

Juni 2017

FERNWEH



Acryl 40 x 60 cm

Wer kennt sie nicht, diese Unruhe, diese Sehnsucht und diesen Wunsch auszubrechen aus dem Alltag, hinaus ins Grüne zu wandern ... ein blauer Sommerhimmel und ein lauer Wind genügen da schon. Ein Leitmotiv der romantischen Literatur dem auch der postmoderne Mensch nichts entgegen zu setzen vermag. Vielleicht ein atavistischer Rest aus der Zeit, als der Mensch die Erde entdecken musste, als man wissen wollte, was sich hinter der Horizontlinie verbarg, als man dem flüchtigen Wild folgen musste, als man dem Hunger entfliehen wollte. Ein altes und ewig neues Problem der Menschheit. Es ist aber auch die Lust und Freude, die uns das Wandern bereitet, auch ohne Schrittmesser, Pulszähler und Walkingstöcke, das Reisen, das Entdecken neuer Welten und der Wunsch nach Veränderung.

Auch an einem trüben Winterabend kann uns dieses Fernweh überfallen. Wir blättern in Reiseprospekten und beginnen zu träumen. Wir sehen wie die kleinen Wellen am Sandstrand hochfließen und sich wieder zurückziehen, wir spüren die Sonnenwärme im Sand, den kühlenden Seewind. Vielleicht spült uns die Erinnerung Bilder herbei von einer Luxuskreuzfahrt, vom vergammelten Hotelzimmer im vorigen Jahr, von der rassigen, streitsüchtigen Blondine in Nizza, von den bunten, süßen Getränken in Rio und den fürchterlichen Kopfschmerzen am nächsten Morgen, oder den lächerlichen Fratzen auf den Selfies, die als Erinnerung an die Safari dienen. Diese Art von Fernweh vergangener Reiseabenteuer sind weitgehend von der Empfindlichkeit des Individuums und von seinem Reisebudget abhängig.

Unser Bild wird aber nicht unbedingt das Fernweh wecken. Das Blau ist zu dunkel, zu nachdenklich und auch die anderen Farben erwecken eher unheimliche Gefühle, es sind die Gefühle die uns irgendwann beschleichen, wenn wir in der Ferne etwas suchen, aber nie finden. Es gibt keine weissen Gebiete mehr auf der Landkarte, es ist plötzlich der fade Geschmack des "déjà vu", der Reisemüdigkeit und der Interesselosigkeit in uns. Und es geht uns wie dem grossen Reisenden Odysseus, der nach zwölf Jahren Reiseabenteuer nur noch ein Gefühl kannte: Heimweh.

Die Erkenntnis dass man die weite Welt auch in seinem Inneren finden kann, ist wohl die Quintessenz des erlebten, gelebten und überlebten Ferwehs.